

Hinhören auf den Nobelpreisträger

Christoph Mörgeli (Ürikon), Historiker und SVP-Nationalrat

Beim ersten Symposium über Gentechnologie bot das Buwal einem fundamentalistischen Genforschungslaien eine Plattform für seine von Fakten völlig unbelasteten Polemiken. Der verständlicherweise aufgebrachte Nobelpreisträger Rolf Zinkernagel sagte danach, die Einladung an Jeremy Rifkins sei etwa gleich sinnvoll, wie wenn man Hitler oder Stalin zum Thema Demokratie hätte referieren lassen. Trotz oder gerade wegen des nachfolgenden Mediengeschreis ist Zinkernagels Aussage sehr bedenkenswert.

Wir sollten genau hinhören auf den Appell eines weltweit führenden Forschers, dem Tatsachenwissen Sorge zu tragen. Nichts ist gefährlicher, als wenn vorgefasste Meinungen zu wissenschaftlichen Theorien ausgebaut werden, um die bei Politikern und Medien gerade modischen Ansichten zu rechtfertigen. Totalitäre Diktaturen haben pseudowissenschaftliche Ideen zur einzig erlaubten Weltanschauung erhoben. Erinnerung sei an den Rassenaberglauben der Nazis oder an ihren abstrusen Kampf gegen die angeblich „semitische“ Relativitätstheorie. In der Sowjetunion verkündete der Biologe Lyssenko seinen staatlich sanktionierten Irrtum, wonach erworbene Eigenschaften vererbbar seien. Allein die Herrschenden bestimmten, welche Lehren veröffentlicht und verkündet werden durften. Selbstverständlich begründeten sie diesen Meinungsterror mit ihrer „Ethik“ und dem Interesse der „Gemeinschaft“.

So entstand ein geistiges Klima des vollständigen Zynismus gegenüber der Wahrheit. Man unterdrückte jede unabhängige Forschung und den Glauben an die Macht vernunftmässiger Überzeugung. Der Totalitarismus behandelte wissenschaftliche Meinungsverschiedenheiten immer als politische Fragen, über die selbstverständlich die Regierenden entschieden.

Aber echte Fortschritte im Vernunftwissen, überhaupt im geistigen Leben, sind zum Leidwesen vieler Politiker, Technokraten und Funktionäre weder vorauszusagen noch zu planen oder zu organisieren. Wissenschaft und Kultur dürfen in einer freien Gesellschaft niemals den gerade herrschenden Ansichten unterordnet werden. Die Vorstellung mancher Genkritiker, man müsse die wissenschaftliche Entwicklung „bewusst“ staatlich überwachen oder den Prozess der Wissenserweiterung einschränken, führt zum geistigen Stillstand und schliesslich zum Niedergang.